

Call for Papers für das 22. Treffen des Arbeitskreises Naturgefahren/-risiken der Deutschen Gesellschaft für Geographie,

15.-16.10.2010, Universität Osnabrück

Schützen oder Vorsorgen? Verhindern oder Anpassen? -
Differenzen und Gemeinsamkeiten in den Diskursen zu Naturgefahren/-risiken und Klimawandel

Dr. Alexander Fekete
Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Bonn

Schutzziele als Risiko-Kommunikationsmedium – ein geeignetes Mittel für den Anstoß zu einer gesellschaftlichen Diskussion?

Das BBK entwickelt gegenwärtig Kriterien, um die so genannte Kritikalität von Infrastrukturen zu bestimmen. Mittels dieser Kriterien, wird die Relevanz der Infrastrukturen für die Versorgung der Bevölkerung festgestellt. Mittelfristig sollen auf dieser Grundlage, die im Projekt KritisKAT von 2009-2012 entwickelt wird, Schutzziele formuliert werden.

Für den AK Naturgefahr entstehen dabei interessante und neue Themen. Zum einen der Begriff Kritikalität, der die Ergebnisse der Risikoforschung um eine Bedeutungsperspektive für die Gesellschaft ergänzt. Zum anderen der All-Gefahren Ansatz, der menschliche und technische Gefährdungen einschließt und die Bedeutung von Multi-Risikoanalysen unterstreicht. Zu diesem Ansatz gehört auch die Erkenntnis, dass ein 100% Schutz nicht möglich, bzw. auch nicht sinnvoll ist. Schließlich das Thema Schutzziele, das in der Risikoforschung im Bereich Naturgefahren immer dann auftaucht, sobald Ergebnisse aus Hazard-, Verwundbarkeits- oder Risikoanalysen vorliegen und die Nähe zur Anwendung dieser Ergebnisse gesucht wird.

Auch innerhalb des Themas Infrastrukturen geht ein Trend einher, weg von rein technischem Schutz hin zu Vorsorge und Aufbau von Fähigkeiten und Anpassung. Jedoch ist unklar, wie diese neuen Ziele zu gestalten sind und von wem. Bei Großereignissen wie jüngst dem Vulkanausbruch auf Island und der daraus folgenden Sperrung des Luftraums werden Fragen aufgeworfen zur Rolle des Staates, der Unternehmen und der Bevölkerung. Es geht um Verantwortungsübernahme, Krisenkommunikation und um Grenzen der Vorsorgemöglichkeiten. Aus Sicht des Staates stellt sich die Frage, welcher Anteil der Vorsorgemaßnahmen von privatwirtschaftlicher Seite, von Kommunen, von Länderseite, und von der Gesamtbevölkerung zu tragen ist.

Innerhalb der Erstellung von Schutzzielen für den Bevölkerungsschutz sind Parallelen zu den Debatten um Klimawandel erkennbar. Neben abstrakten Schutz- und Anpassungszielen kursieren auch numerische Szenarien über Temperatur- und Meeresspiegelanstiege. Inwiefern sind solche quantitativen Werte hilfreich, um eine gesellschaftliche Diskussion um mögliche Vorsorgeziele anzustoßen? Analog zu dieser Frage werden im BBK gegenwärtig Schutzziele als Risiko-Kommunikationsmedium für einen Dialog von staatlichen Stellen mit Betreibern von Infrastrukturen und der Bevölkerung untersucht.